

18. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von Lühow (Wien, Theresienstraße 25) oder an die Verlagshandlung in Leipzig, Gartenstr. 8, zu richten.

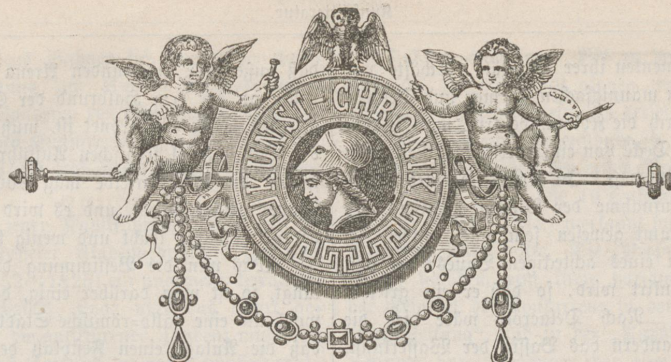
1. März

Nr. 20.

Inserate

à 25 Pf. für die drei Mal gespaltene Peltzeile werden von jeder Buch- u. Kunsthandlung angenommen.

1883.



Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von Oktober bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Ausgrabungen zu Sanxay. — Hektors Abschied von Andromache von Nathl; Monographie über S. Francesco in Assisi; Die Handschriftensammlung des Grafen Ashburnham. — W. Hofmanns Dresdener Galeriewerk; Menlincs „Jüngstes Gericht“. — Römische Ausgrabungen. — Österreichischer Kunstverein; Aus der Venedigianischen Akademie. — Die innere Ausschmückung des Berliner Rathhauses; Die drei großen Delaien für die Berliner hygienische Ausstellung; Cervara-Fest in Rom; Raffaelfeier in Urbino; F. M. Kaulbachs „Lautenschlägerin“. — Berichte vom Kunstmarkt: Wiener Kunstauktion von C. J. Warwa; Berliner Kupferstichauktion von Amisler & Rotherdt; Wiener Kunstauktion von Schnell & Sohn. — Inserate.

Ausgrabungen zu Sanxay.

Aus Sanxay bei Poitiers kommt uns die Kunde von der Aufdeckung einer gallo-römischen Station, der ausgedehntesten und wohl erhaltensten unter allen bisher bekannten, die deshalb auch berufen sein wird, Archäologen und Geschichtsforschern wertvolles Material für das Studium der gallo-römischen Kultur zu liefern. Das Verdienst der Entdeckung fällt dem Jesuitenpater Delacroix zu, einem Belgier, der bis vor kurzem an dem Kollegium zu Poitiers als Lehrer wirkte und sich u. a. auch durch die Aufdeckung des Hypogeums der Märtirer und der Arena daselbst als Archäologe einen Namen gemacht hat. Durch eine zufällige Angabe zur Entdeckung einer Brunnenstube und einer daraus gespeisten Wasserleitung geführt, verfolgte er ihren Lauf und fand nach mannigfachen Versuchen die Stätte der gallo-römischen Station, die er im Februar 1881 auf eigene Kosten — dieselben sollen sich bereits auf mehr als 50 000 Fr. belaufen — aufzudecken begann. Nachdem nun die Arbeiten soweit fortgeschritten sind, daß sich einerseits die Wichtigkeit der Entdeckung beurteilen läßt, andererseits zur völligen Ausbeutung der letzteren die Mittel Delacroix's nicht weiter ausreichen, beabsichtigt das französische Unterrichtsministerium, dieselben auf Staatskosten weiterzuführen. P. Delacroix hat in anerkennenswerter Uneigennützigkeit das bisher Aufgedeckte gegen alleinigen Erfaß seiner Auslagen dem Staat zur Verfügung gestellt.

Über die Einzelheiten der Ausgrabungen entnehmen wir den Berichten französischer Blätter das Folgende: Die Stätte der ehemaligen Ansiedelung

nimmt den Boden eines freundlich gelegenen, von einem Bache belebten Thalfessels ein, und bedeckt eine Oberfläche von etwa 14 Hektaren. Am Ostrand desselben treffen wir zuerst auf die Ruinen einer Thermenanlage, die zwei Hektaren einnehmen. Es ist dies der besterhaltene Teil des Ganzen. Die Mauern sind bis zu einer Höhe von fünf Metern vorhanden, das ebenerdige Geschöß, das Entresol, die Kellerräume und die Kanalisierung erhalten. Die Anlage stammt aus zwei verschiedenen Epochen und besteht aus einem großen Souterrainsaal mit drei Notunden und zwei Nischenausbauten, 22 m lang, 16 m breit, zwei Sälen von je 9 m Länge auf 3,5 m Breite, ebenfalls im Souterrain, welche später zu Heizräumen (hypokausta) umgewandelt wurden, einem Warmwasserbassin (caldarium) 13 auf 8 m groß, einem Kaltwasserbad (frigidarium) von 27 auf 5 m, endlich drei Bassins geringerer Dimension, welche von zwei Heizräumen erwärmt wurden. Die Gänge, welche die unterirdischen Räume der Thermenanlage verbinden, sind zum meist gewölbt und das Mauerwerk so gut erhalten, als ob es vor 100 Jahren aufgeführt wäre; ja sogar die Leitungsröhren liegen zumeist noch an Ort und Stelle.

In der Entfernung von etwa 150 m von den Thermen nach Westen zu trifft man auf eine zweite Anlage, die als Tempel oder als Wasserwerk (sogen. château d'eau) gedeutet wird. Ihre Fassade, 75 m lang, sieht gegen die Thermen hin; man stieg zu derselben auf drei Treppen hinan, von denen noch einzelne stark ausgetretene Stufen vorhanden sind. An der Vorderfront sieht man die Basen einer Kolonnade von 18